



„Ich sehne mich nach dieser Leichtigkeit von einst. Aber wer sein Herz öffnet, wird die Blicke der Hunde nie vergessen können“



CHRISTIANE BROICHHAUSEN, 41,
Mitglied des Vorstands bei
„respekTiere e.V.“, einem deutschen Verein
zum Wohl der Tiere auf Sardinien.

DER SARDINIENURLAUB 1996 sollte eine relaxte Zeit zum Surfen werden. Auf den Wind waren wir eingestellt, auf die Situation der Tiere und ihr Elend auf der Insel nicht. Wir sahen einsame Kettenhunde und ausgemergelte Strandhunde, wir sahen gehetzte Straßenhunde und Jagdhunde in den unwürdigsten Behausungen. Bei meiner Abreise nahm ich nicht nur tieftraurige Eindrücke mit, sondern auch die Telefonnummer eines ansässigen Tierarztes. Damals war mir nicht bewusst, wie sehr diese Telefonnummer mein Leben verändern würde.

Aus dem Nichts, nur mit guten Sprachkenntnissen, Organisationstalent und eisernem Willen hatte ich vier Monate später eine erste Tierschutzaktion auf die Beine gestellt und war mit einer kleinen Gruppe privater Tierfreunde aus München auf dem Weg nach Sardinien. Heute, elf Jahre später, ist aus dieser Aktion eine seriöse, professionelle Tierschutzorganisation geworden.

Der Name „respekTiere“ erklärt unsere Überzeugung, mit der wir auf der Insel in den letzten Jahren sehr viel erreicht haben. Das Schicksal der Streunerhunde, die jedem Tag dem Überlebenskampf auf der Straße ausgesetzt sind, lindern wir durch konsequente Kastrationsaktionen, Fütterung und medizinische Versorgung. Das furchtbare Los der Ketten- und Jagdhunde bekämpfen

wir durch diplomatische Sensibilisierungsarbeit in der Bevölkerung. Das unvorstellbare Elend weggesperrter Hunde in den Tierheimen – allein in unserem Partnertierheim in Olbia mehr als 600 Hunde – beenden wir durch seriöse Vermittlungstätigkeit. Wir arbeiten mit den Sarden und nicht gegen sie.

Mittlerweile sind wir erster Ansprechpartner vor Ort für alle Tierschutzbelange seitens der Bevölkerung und der öffentlichen Organe, also für Amtstierärzte, Polizei und Gemeinden. Gemeinsam werden wir erreichen, den Respekt gegenüber den Tieren zu wecken. Für diesen langen Weg habe ich persönlich einen hohen Preis bezahlt.

Damals war ich beruflich sehr erfolgreich, im internationalen Vertrieb der Modebranche lebte ich in einer sehr konsumorientierten und vergnügungsintensiven Welt. Diese harmonierte bald nicht mehr mit meiner immer größer werdenden Passion, für die Tiere auf Sardinien einzustehen. Als ich 30 wurde, tat ich den sicherlich riskantesten Schritt in meinem Leben, vollzog die drastischste Veränderung: Ich reduzierte meine Berufstätigkeit, um den Tierschutz professioneller zu betreiben. Aber auch das reichte nicht aus. Heute, mit 41, habe ich der Modebranche schon lange den Rücken gekehrt. Ich arbeite mehr als je zuvor – Tierschutz kennt eben keine Arbeitszeiten.

Ich erhalte kein Geld dafür, im Gegenteil, in den ersten Jahren ist viel persönliches Geld in die Aktionen geflossen. Während ich früher auf den Modemessen der italienischen Großstädte unterwegs war, gehe ich heute mit tiefer Betroffenheit durch die mehr als siebzig Zwinger unseres Partnertierheims oder hole Hundewelpen aus den Müllcontainern. Trotz der unglaublichen Veränderung meiner persönlichen Lebenssituation halte ich an diesem Weg fest, er ist, davon bin ich überzeugt, der einzig richtige.

Dennoch sehne ich mich oft nach dieser Leichtigkeit von damals. Aber wer sein Herz einmal geöffnet hat, wird die Blicke der Hunde nie vergessen können. Ich sehne mich nach der Gewissheit, dass wir die Tiere niemals im Stich lassen müssen, nach einer finanziellen Situation, die uns erlau-

ben würde, manche Leistungen professionell einkaufen zu können, anstatt immerfort um ehrenamtliche Hilfe betteln zu müssen. Ich wünsche mir mehr Menschen, die bereit sind, einen Teil ihres eigenen Lebens in den Dienst der guten Sache zu stellen.

Am Anfang von allem stehen die Vision und ein Initiator, danach braucht der Tierschutz ein Fundament, das auf vielen Schultern lastet. Diese Schultern sind meine Vereinskollegen, ohne die meine Arbeit niemals möglich gewesen wäre und bei denen ich mich bedanke für das, was unser Team möglich macht. Eine alte Sardin, die sich ein Leben lang für Straßentiere aufopferte, erzählte vom Lebensmotto ihres Vaters, an dem auch sie festhielt: „Bisogna lasciare il profumo sul mondo“, seinen Duft auf der Welt lassen, wenn man diese verlässt. Es ist auch meines geworden. *Christiane Broichhausen*



„Ich reise um die Welt, um mich überall einzusetzen. Tierliebe hört für mich nicht an der Landesgrenze auf“



EDITH A. KIRCHBERGER
aus Pichl, Österreich, fuhr unter anderem
nach Kenia, um Hunde mit
Futter und Medikamenten zu versorgen.

SCHON ALS KLEINES MÄDCHEN wünschte ich mir sehnlichst einen Hund aber meine Eltern waren strikt dagegen. Kaum war ich ausgezogen, schaffte ich mir Josef an, einen Rüden. Es folgte Nathalie, eine Hündin. Tja, ich war halt jung und ahnungslos ... und bald wurde sie runder und runder, und irgendwann tobten siebte Hunde durch meinen Garten. Es war herrlich, ich habe es sehr genossen, die Kleiner